

M I N E R A L N E U F U N D E

=====

A d u l a r von der Bachmeyerspitze

Eine Fundstelle im Gipfelbereich der Bachmeyerspitze, dem nächsten nördlichen Punkt nach dem Schwarzen Hörndl im Untersulzbachtal, gab großen A d u l a r frei. Nach Angabe des Finders A. HOFER, "Bergkristall", Bramberg, waren bis auf wenige, die Kristalle zerstört, als sogenannte "Schieber". (Das sind jene Stücke, die entweder zur Bildung nicht den nötigen Platz fanden oder durch tektonische Einflüsse in Mitleidenschaft gezogen wurden). Es wurden oberflächlich chloritisierte Adulare mit dem beachtlichen Maße bis 22 cm Ausdehnung geborgen. Den Kristallen haftete auch etwas Epidot in 1 - 2 cm langen Kristallen an.

A e s c h y n i t und A n a t a s von der Aschamalm

NE der Aschamalm-Brücke lieferte eine Kluft Material mit schon bekanntem M o n a z i t und S y n c h i s i t. Dazu gesellt sich nun stahlblauer, spitzbipyramidaler A n a t a s, dessen Bipyramide eine starke Riefung zeigt.

A e s c h y n i t in 0,3 mm langen, dunkelbraunen, leistenförmigen Kristallen verleiht den Stücken eine geringe radioaktive Strahlung.

Eine graue bis weiße Kruste sehr kleiner Kristalle auf teils stark korrodiertem Adular ist nach Untersuchungen NIEDERMAYR's als eine zweite Milarit - Generation aufzufassen (pers. Mitt. K. NOWAK; Neukirchen).

A k t i n o l i t h von der Schrempf, Stubachtal

Südlich der Hettegg-Hochalm, im letzten Kar vor der Dorfer Öd bzw. östlich des Schwarzkopfes liegt die mit der lokalen Bezeichnung belegte Flachen und oberhalb die Schrempf. In dem Wandaufschluß findet man in Gneis eine Lage von A k t i n o l i t h - führendem Talkschiefer eingeschaltet. Teilweise bildet der Aktinolith dunkelgrüne Massen ohne Talk, eine 1 Meter mächtige Talklinse führte einzeln eingebettete Aktinolith-Kristalle mit über 1,5 cm Breite.

Aus Amphibolithklüften stammen geringe Mengen von rosa Sphen mit Ilmenit, Magnetit und Granat.

A m e t h y s t von der Kreealm, Großarlal

Ein beachtlicher Fund gut gefärbter **A m e t h y s t e** gelang Großarler Sammlern nächst der Kreealm im Großarlal. Ein Marmorzug, das hintere Großarlal querend und im westlichen Gehänge des Tales verkarstet, enthielt einen Hohlraum mit bis kleinfingerlangen, klaren Amethysten. Sie verjüngen sich gegen das Ende nicht und zeigen ein sehr groß entwickeltes Rhomboeder (r) und sehr klein entwickelt (z) als Kopfflächen (Fd. P.PABINGER, Großarl).

A r s e n k i e s mit **B e r g k r i s t a l l** vom Baukarriegel

Ausgedehnte Haldenreste, größtenteils aus neuerer Zeit stammend, führen reichlich **A r s e n k i e s**. In Hohlräumen an Stücken vom alten Bau "Jakob in hörten Flöcken" sitzen neben kleinen Quarzkristallen solche von Arsenkies. Im Derberz ist sehr wenig Bleiglanz und fast kein Pyrit zugegen. Junges Oxidationsprodukt sind traubige, glasige, graugrüne Überzüge von Skorodit. Die Erzführung war auch hier an senkrecht zur Schieferung des Gneises liegende Klüfte gebunden.

A z u r i t vom Gruberbruch, Großarl

Obwohl Tennantit relativ reichlich im Steinbruch verbreitet ist, kam es kaum zu einer wesentlichen Bildung von Oxidationsmineralen. **A z u r i t** konnte in einem Fall als dünner Belag, wohl als Oxidationsprodukt verwitternden Tennantites angetroffen werden (Fd. R. MRAZEK, Salzburg).

B a v e n i t und **P r e h n i t** vom Breitfuß, Untersulzbachtal

SW des Breitfuß in Richtung Aschamalm entdeckten H.HOFER aus Mittersill und K. NOWAK, Neukirchen, eine in Gneis liegende große Kluft. Sie enthielt reichlich Prehinit, der an nach unten zeigenden Kluftflächen fast farblos und an der Gegenseite der Kluft durch Chloriteinschlüsse grün ist. Der Prehinit sitzt auf einem Rasen kleinen Adulars, der allerdings bis 12 cm große Kristalle erreichen kann. Rauchquarz ist sehr dunkel und in bis 15 cm starken Exemplaren vorhanden. Bergkristall ist korrodiert und trägt Prehinit. Periklin ist in untergeordneter Menge vorhanden, ebenso Epidot in Hohlräumen des ausgelaugten Nebengesteins. **B a v e n i t** erscheint in filzigen, weißen Massen bevorzugt auf in der Kluft nach oben zeigenden, chloritisierten Gesteinspartien. Darauf befindet sich bereichsweise eine zweite Prehinitgeneration in bis 0,3 mm messenden Kristallen, die farblos ist, da der sonst farbgebende Chlorit schon früher (vor dem Bavenit) zur Abscheidung gelangte.

Ein einzelner Bleiglanz-Kristall, überzogen mit Prehmit, bereicherte die Paragenese.

B e r g k r i s t a l l mit Sphen und Rutil aus der Arzrinne, Felbertal Klüfte im Amphibolit der Arzrinne gaben Stufen mit eindrucksvollem, bis 7 cm langen B e r g k r i s t a l l von ungewöhnlicher Klarheit frei. Sie sind teilweise als Rechtsquarze zu erkennen, außerdem neigen sie zur Bildung von Doppelendern an der Anwachsstelle. Mitunter sind hier kleine Turmalinbüschel als Einschlüsse wahrzunehmen. Begleiter ist ein unscheinbarer Sphen mit oft rotem Kern, der sich als Rutileinschluß erkennen läßt (Fd. NOWAK, Neukirchen).

D a t o l i t h vom Unlaßkar, Krimmler Achantal

Vom Unlaßkar nächst des Schließerspitzes im Krimmler Achantal wurde von K. Nowak, Neukirchen, ein schon von ihm als D a t o l i t h angesehenes Stück vorgewiesen. Es handelt sich um eine 1 cm starke Platte, zusammengesetzt aus fast weißen Kristallen xenomorpher Begrenzung. Einzelindividuen messen etwa 5 Millimeter und zeigen eine für Datolith typische Riefung. Datolith war in einem solchen ungewöhnlichen Auftreten aus Salzburg noch nicht bekannt. Bestätigt wurde das Material als Datolith durch E.Ch. KIRCHNER auf röntgenographischem Wege.

E u k l a s, ein neuer Fund aus der Grieswies

Ein weiterer E u k l a s - Fund, das Stück wurde 1980 von G.ZEMANN, Salzburg, beim "Anatasloch" im Gamskarlgraben der Grieswies gefunden. Die Identifizierung des einzigen, etwa 1 mm hohen Kristalles gelang aber erst durch die Entdeckung mehrerer Euklase von H. KIRCHTAG und eindeutiger Bestimmung durch E. Ch. KIRCHNER (STRASSER 1984 b). Durch Vergleich mit diesem Material konnte eine völlige Übereinstimmung festgestellt werden. Als Begleiter wurden Periklin, Bergkristall, Calcit, Anatas, Rutil und Monazit genannt. Der Fundort im Gamskarlgraben liegt wie jener des Vorjahres im Schwarzschiefer.

"F r i e d r i c h i t" als Kluftmineral im Rodingit vom Sedl, Habachtal

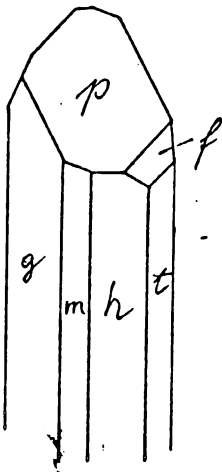
Bislang wurde F r i e d r i c h i t lediglich aus Derbyquarz beschrieben - (PAAR 1979). In einem Block von Rodingit - dieser wurde von KOLLER u.a. 1983 und an anderer Stelle eingehend beschrieben - fand sich eine schmale Kluft. Als Minerale sind u.a. schon bekannter Diopsid und Granat zu verzeichnen. Auffällig war ein sternförmiges Aggregat von wahrscheinlich Friedrichit.

Der Großteil des Mineralen war zu einer olivgrünen Substanz oxidiert, nur eine kleine Menge frischen Minerals war erhalten. Die Annahme, es handle sich bei dem Erzmineral um Friedrichit, stützt sich lediglich auf das Aussehen des Materials und auf die unmittelbare Nähe des Fundortes des Originalmaterials, so wie auf die olivgrüne Oxidationskruste. Eine korrekte Überprüfung würde die geringe Substanzmenge aufbrauchen.

Gold, Beryll u.a. vom Goldberg - Unterbaustollen, Kolm Saigurn
Der schon nach wenigen Zehnermetern steckengebliebene Stollen in unmittelbarer Talnähe von Kolm Saigurn lieferte nach so kurzer Auffahrung geringe Mengen blechförmigen Goldes. Weiters gelang der Fund auch von blauem Beryll (briefl. Mitt. K. SCHEBESTA, Wien). Zahlreiche, vorwiegend chloritführenden Schiefer querende Klüfte, ließen Rutil, Periklin, Adular und Quarzkristalle beleuchten.

Hemimorphit, Greenockit und Axinit vom Michelgraben bei Thumersbach

Ein Forstaufschließungsweg wurde im überaus steilen Gelände des Michelgrabens, einem Seitengraben des Thumersbachtals, angelegt. Es wurden einige alte Stollen angeschnitten, deren Lage Zn-Pb-führende Gänge markieren. Beim Wegbau wurden fast saigere Klüfte mit mineralerfüllten, linsenförmigen Ausweitungen angetroffen. Darauf fanden sich, ähnlich wie in Maishofen, Epidot und Axinit, in geringer Menge findet sich schwarzer Calcit. Prochlorit und Quarz wurden nach



dem Calcit als letzte Phasen abgeschieden. Hohlräume bergen brillant glänzende und durchsichtige Axinit - Kristalle in zwei Habiti, einem langgestreckten und einem tafeligen. Eine zweite Generation bis etwa 1 mm großer Kristalle sitzt z.T. den über 1 cm messenden Axiniten der ersten Generation auf. Eine Seltenheit sind tafelige, doppelendig ausgebildete Epidote.

Ein schmaler, zinkblendeführender Gang wurde von einer Zersetzung erfaßt. Es wurden in nächster Nähe in Fugen des "Diabasschiefers" geringe Mengen von Greenockit in Form grüngelber Beschläge abgeschieden.

Ein weiteres Produkt der Oxidation sind zu Trauben aggregierte, sehr kleine Hemimorphitkristalle. Diese beiden Minerale wurden von R. MRAZEK, Salzburg sichergestellt und Proben der Typensammlung auf Schloß Arenberg einverleibt.

H e u l a n d i t aus der Grieswies, Raurisental

Eine Kluft in Prasinit der Grieswies gab eine Mineralisation frei, die eine besondere Beachtung fand. Rasen 2 - 3 mm großer, farbloser, brillant ausgebildeter H e u l a n d i t - Kristalle überziehen Adular, Quarz und Calcit als letzte Abscheidung nach einer zweiten kleinen Quarzgeneration (Fd. H. KIRCHTAG, Salzburg).

I l m e n i t aus Bergleder und Calcit vom unteren Riffllkees

Schwarze, xenomorphe, an Magnetit erinnernde Körper in Bergleder oder Calcit wurden, da sie keinen Einfluß auf den Magnet ausübten, einer Untersuchung unterzogen. Liebenswürdigerweise und rasch durchgeführte Überprüfung durch E. Ch. KIRCHNER erbrachte I l m e n i t. Bisher war dieses Mineral vom Riffllkees nur aus dem Biotitschiefer bekannt. Der Fund stammt von H. HADLAUER, Enzingerboden.

J a r o s i t vom Silberkarl, Raurisental

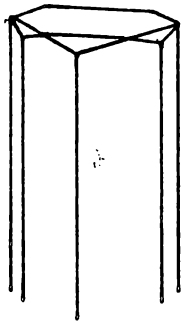
Im Blockwerk des Silberkarl fiel ein Block limonitischen Materials auf, das in Fugen eine intensiv gelbe Mineralisation aufweist. Mit der Lupe betrachtet, zeigten sich stark glänzende kristalline Massen. Eine röntgenographische Bestimmung durch Frau Prof. Dr. E. Ch. KIRCHNER, Min. Inst. der Univ. Salzburg, erbrachte J a r o s i t. Dieses Mineral wurde bisher in Salzburg vom Rainberg aus Kohle und von den Rauriser Plattenbrüchen nach verwittertem Pyrit bekannt. Obiges Vorkommen ist das eindrucksvollste und reichste.

M a g n e t i t vom Hackbrettl

WEINSCHENK (1894) berichtete über die Mineralführung des Kalksilikatfelsens des Hackbrettls. Es kann auf einen Fund von H. HADLAUER, Enzingerboden von Magnetit verwiesen werden. Es handelt sich um Rasen etwa halbzentimetergroßer, mattflächiger Rhombendodekaeder in Hohlräumen eines Serpentinites.

M i l a r i t vom Gamskarl, Habachtal

Einen beachtenswerten Fund von Rauchquarz mit reichlich M i l a r i t tätigte L. STEINER, Bramberg, im Gamskarl am Graukogel. Teilweise trägt der gut gefärbte Rauchquarz auf den Rhomboederflächen vereinzelt farblose Milarit-Na-



deln. Gehäuft treten sie in Zwickeln der Quarzkristalle mit wenig Chlorit in Erscheinung. Größere, wenige mm lange Milarit-Kristalle zeigen eine matte, rauhe Kopffläche, während die kleineren neben einer spiegelnden Basis auch eine hexagonale Dipyramide besitzen.

M o l y b d ä n g l a n z und M a g n e t k i e s vom Goldberg

Etwa zwischen Neunerkogel und Herzog Ernst liegt weithin sichtbar eine stark limonitisierte, quarzführende Zone. Auf Blöcken wurden Proben genommen, die nach Bestimmung durch Prof. Dr. W. PAAR, Min. Inst. der Univ. Salzburg, M o l y b d ä n g l a n z und M a g n e t k i e s enthielten.

M o n a z i t vom Silberofen-Kampriese, Obersulzbachtal

Anlässlich der traditionellen Bramberger Mineral-Ausstellung am 15. August wurde von F. GARTNER, Rosental, eine Stufe aus den Wandreihen zwischen Silberofen und Kampriese vorgewiesen. Sie trägt auf einem Rasen kleiner Adulare einen etwa 5 mm großen M o n a z i t - Kristall braun-oranger Farbe mit dicktafeligem Habitus. In dieser Größe, aber auch guter Ausbildung, stellt das Stück ein Unikat dar.

O r t h i t und A e s c h y n i t vom Kesselfall, Habachtal

Die Fundstelle Kesselfall lieferte bekanntlich große Mengen an Quarzkristallen und Adular. Recht reichlich war auch Bertrandit vertreten.

Zu den sonst noch festgestellten Mineralen (NIEDERMAYR 1983) konnte durch Funde von L. ZIMA, Salzburg, die Existenz von O r t h i t und A e s c h y n i t gesichert werden. Weiters konnte letzterer Sammler auch Bleiglanz auffinden, dem eine oktaedrische Spaltbarkeit eigen ist. Reichlich ist besonders auf einzelnen Rhomboederflächen von Bergkristall blauer Sphen vertreten. (Fd. G. ZEMANN, Salzburg).

P r e h n i t und S k o l e z i t von der Speibingklamm, Hollersbachtal
Aus der Speibingklamm liegen Funde vor, die die bisherigen Paragenesen ergänzen. P r e h n i t kommt in Rasen halbzentimeter großer, gebogener, paketförmiger, farbloser bis trüber Kristallaggregate in Gesellschaft von viel Sphen vor.

Jüngste Funde aus der Speibingklamm lieferten Calcit und 7 cm langen Periklin. Echte Stufen tragen an der anderen Seite Desmin, büscheligen S k o l e z i t, Laumontit, Chabasit und wenig Chlorit (Fund J. KOBLITZ, Salzburg).

Das Material der Speibingklamm ähnelt sehr jenem aus dem Scheelit-Bergbau im Felbertal, dem logischerweise eine außerordentliche Bergfrische eigen ist.

Q u a r z k r i s t a l l e, verzerrt, vom Kreuzkogel, Weissental

Eine Kluft, in Gneis liegend, mit den Maßen etwa 1,5 x 1,5 x 3 Meter, enthielt einen 35 kg schweren Bergkristall üblicher Tracht- und Habitusentwicklung. Den übrigen Raum der Kluft erfüllten tafelig verzerrte Quarze, gelegentlich etwas Rutilnadeln enthaltend. Sehr selten waren würfelige Formen in quaderartiger Ausbildung. Als weitere Komponenten der Kluft waren geringste Mengen Chlorit und sehr vereinzelt Adular.

Q u a r z pseudomorph nach Calcit von der Prehnit-Insel, Habachtal

Grauschwarze bis nußgroße, vorerst als Calcit angesehene Massen liegen in Feldspat als über größere Strecken verfolgbare Gangfüllungen. Letztere erreichen eine Breite von etwa 10 cm. Eine Überprüfung der Härte im Gelände zeigte jedoch, daß Q u a r z vorlag. An weiteren Proben konnte auch noch Calcit festgestellt werden. Größtenteils hat Quarz den Calcit verdrängt unter Beibehaltung der nuß scheinbaren Spaltbarkeit und der äußeren Form. Auch das unbekannte Pigment, das den Calcit färbte, wurde vom Quarz übernommen. Eine Herkunft des schwarzen Calcites ist möglicherweise im Zusammenhang mit Amphiboliten zu suchen. Vergleichbares Material, schwarzen Calcit betreffend, ist von Maishofen bekannt.

R u t i l , Hoher Sand, Stubachtal

Eine schmale Kluft in Muskovitschiefer führte neben Bergkristall, Muskovitkristallen und Periklin auch R u t i l mit auffällig roter Farbe. Die Habitusentwicklung variierte von kurzsäulig bis dicklinsenförmig unter extremer Verkürzung der Prismenflächen.

Eine geringe Turmalinführung im Gestein, eine verbreitete Erscheinung im Ödenwinkel, tritt auch in den Hohlraum über mit kopfflächenbegrenztem Schörl (Fd. H.HADLAUER, Enzingerboden).

S c h r ö c k i n g e r i t und H y a l i t vom Bockhart - Unterbau, Böckstein

Gneis wird auf einer Länge von etwa 400 m durchörtert, es werden auch bekannte Gänge wie der Geisler- und Kupelwiesergang angetroffen. Die Vererzung der Gänge ist aber in dieser Höhe sehr geringmächtig bzw. sind sie auch erzleer. In der Nähe des Mundloches fallen mit der UV-Lampe beleuchtet, Krusten kräftig grün fluoreszierenden H y a l i t e s auf. Darunter auf der Sohle fanden sich auf Gneisstücken im Schmand kleine Pusteln von S c h r ö c k i n g e r i t. die Fundstelle ist mit etwa 3 m Länge begrenzt und schmal.

S p h e n vom Geiger, Stubachtal

Klüfte sind im Zwölferzug, ein Amphibolitband, der quer über den Rücken zwischen Felber- und Stubachtal streicht. Eine solche Kluft gab eine beachtliche Mineralisation frei. Bis 6 cm lange, chloritisierte S p h e n e waren neben Calcit anzutreffen. Dieser lag in großen Grundrhoedern als frühe Bildung vor. Eine zweite Abfolge von Calcit fand knapp vor und mit der Fällung des Chlorites statt. Dieser Calcit bildete extrem langgestreckte Rhomboeder. Quarz trat nicht besonders in Erscheinung (Fd. K. NOWAK, Neukirchen).

S p h e n und H o r n b l e n d e a s b e s t aus dem Werkstraßentunnel am Enzingerboden

Hellgelber Asbest von chrysotilähnlichem Aussehen stammt aus einer Kluft im Werkstraßentunnel. Die Petrographie dieses Gebietes (PETRAKAKIS 1977) ließ H o r n b l e n d e a s b e s t erwarten. Dankenswerterweise wurde dies mittels Röntgenaufnahme am Min. Inst. der Univ. Salzburg durch Frau Prof. E. Ch. KIRCHNER bestätigt. Lose zwischen den Hornblendehaaren lagen grüngelbe, dünn- tafelige, bis 5 mm durchmessende S p h e n e .

S p h e n und H e s s o n i t vom Ödenwinkelkees

Eine Kluft in Amphibolit zeigt neben rhomboedrischem Calcit hellbraunen S p h e n, der teilweise mit lockerem Chlorit bedeckt ist. Begleiter ist kleiner Adular.

Ein Kalksilikatblock mit auffälliger Schichtung führte in dieser mit Calcit erfüllte Hohlräume. Nach Weglösen des Calcites traten undeutliche H e s s o - n i t - Kristalle zu Tage, weiteres Glied der Paragenese ist wenig Magnetit. Pyrit in scharfkantigen Hexaedern war in Talkschiefer reichlich anzutreffen. Dunkle Dolomitrhomboeder im grauen Talkschiefer erhalten ihre Färbung durch fein verteilten Magnetit.

S p h e n und P r e h n i t von der Großen Weidalm, Habachtal
Etwa zwischen Neuer Thüringerhütte und Prehnit-Insel fand ich bei angeritzten Klüften als "Ausleger" blassen Rauchquarz, Adular, wenig Epidot, auch weißen P r e h n i t. Auffällig war ein Rasen kleiner rosa S p h e n - Kristalle unter Chlorit.

S p h e n, P y r i t, C a l c i t, E i s e n b l ü t e und Z i n k - b l e n d e vom Autobahnbau im Zederhaustal, Lungau.

Es liegt nun schon ein Dezennium zurück, daß beim großartigen Autobahnbau interessante mineralogische Aufschlüsse vorlagen.

Durch Korruption von Partieführern mit devisenkräftigen Ausländern ging massenhaft Material, dabei die besten Stücke vom Tauernautobahnbau, für unser Land für immer verloren. Unsere Sammler wurden wie Hühner verjagt, um die Herren Fremden nicht zu vergrämen !

Geringfügig konnte trotzdem Belegmaterial sichergestellt werden. Vom Entlüfterschacht im Großkesseltal stammen große Calcit-Rhomboeder, deren Kanten mit kleinen Pyriten besetzt sind. Begleiter waren gelegentlich - Zinkblende-Kristalle.

Vom Huber-Durchstich im Zederhaustal kamen cm-große Pyrit-Würfel im Talkschiefer. Der Glanzer-Durchstich lieferte aus Klüften des Chlorit-Epidot-Schiefers 1 cm langen Sphen in Begleitung von chloritisiertem Adular, Bergkristall und skalenoedrischem Calcit. Am selben Stück treten auch graue Calcit-Rhomboeder auf. Beim Zederhaus-Durchstich fand man zu Bäumchen aufgebaute, steile Rhomboeder von Calcit, dem eine starke, grün-weiße Lumineszenz im kw UV-Licht eigen ist.

Kluftflächen eines schwarzen Glimmerschiefers tragen flachrhomboedrischen Calcit mit kugeligen Pyrit-Aggregaten.

S p h e n mit Eisenglanz vom Nahendfeld, Lungau

Ein beachtlicher Fund liegt vom Nahendfeld in Form reichlichen, blättrigen Eisenglanzes vor. Bemerkenswert jedoch war zwischen den flachlinsenförmigen Kristallen blaßgrüner S p h e n im Millimeterbereich neben wenig Albit. Das Wirtsgestein ist ein Grünschiefer.

E i s e n b l ü t e vom Lamm, Zederhaustal

Äußerst attraktive, bis 14 cm hohe E i s e n b l ü t e stammt von Lamm und hält in Größe und Schönheit Vergleiche mit Stufen vom Erzberg stand. Es stellt ohne Zweifel das schönste Salzburger Vorkommen dar. Schwarzphyllit ist das Wirtsgestein. Sämtliche vorerwähnten Funde stammen von Dr. P. WIRNSPERGER, St. Michael.

T a u b e n q u a r z vom Silberek, Lungau

Ob seiner milchig-grauweißen Farbe mit lokaler Bezeichnung "Taubenquarz" belegter Quarz stammt vom Silberek. Es handelt sich um bis über 20 cm große Verwachsungen doppelendiger Individuen in der Art des Erkerquarzes. Der Bereich der Prismenflächen ist gebogen, rau und milchig trüb, während die Rhomboederflächen glänzen und teilweise Blicke ins Innere der Kristalle erlauben.

B e r g k r i s t a l l und H a e m a t i t vom Steinbauer im Fellergraben
Große Bergkristalle bester Qualität stammen aus dem Fellergraben oberhalb des Steinbauers. Bemerkenswert ist ein reichlicher Belag kleiner Haematit-Tafeln. Diese sind jeweils an zwei Prismen- oder (und) Rhomboederflächen (ehemals nach oben zeigend ?) anzutreffen. Chlorit ist im Quarz bereichsweise zonar grün färbend (Mat. und Fund Dr. P. WIRNSPERGER, St. Michael).

S t e i n s a l z im Haselgebirge, Webing

Der ausgedehnte, nach E strebende Gipsabbau im Revier Haagen der Gipswerke Moldan, erreichte auf einer Sohle Haselgebirge. Darin wurden Partien körnigen, roten Steinsalzes angetroffen. Die Steinsalzführung wurde schon vor einigen Jahren festgestellt in Form von farblosen Kristallen. In den höheren Bereichen der Evaporite ist es der Auslaugung durch die Athmosphärilien zum Opfer gefallen. Über diesen Neufund wurde durch Th. RULLMANN, Salzburg, berichtet.

T e t r a d y m i t von der Lacheeggklamm, Kolm Saigurn

Der Eingang der Lacheeggklamm ist für seine vielfältigen Funde kleiner Minerale wie Anatas, Brookit, Monazit usw. bekannt. Im losen Material einer Kluft fand sich ein etwa 3 x 3 cm messendes Stück eines Erzminerales, das sinnvollerweise einer Bestimmung zugeführt wurde. Die Diagnose durch G. GRUNDMANN, München, erbrachte als überaus große Überraschung T e t r a d y m i t. Der Fund dieses, aus mehreren Kristallen zusammengesetzten Stockes gelang F. SIEDER, Mühlbach i. Pzg.

W u l f e n i t vom Schafkopf-S-Hang, Hollersbachtal

Die schon lange bekannte Rauchquarz-Fundstelle etwa gegenüber der Schwarzen Wand lieferte auch den relativ seltenen Kasolit. Der besonderen Aufmerksamkeit von K. NOWAK, Neukirchen, ist es zu verdanken, daß er neben dem ebenfalls sattgelben Kasolit geringe Mengen von W u l f e n i t feststellte. Dieser liegt neben oktaedrisch spaltendem Bleiglanz und Kasolit in spitzpyramidalen, 0,3 mm langen Kristallen auf kleinem Bergkristall vor.

W u l f e n i t vom Bergbau Jägerhalt, Schellgaden

Eine mit mulmigem Material erfüllte, etwa 5 cm breite Bergspalte schneidet das im s liegende Erzlager. Von dieser Störung ausgehend, sind die Sulfide einer starken Zersetzung unterworfen. Es wurde aus dem Bleiglanz Cerussit gebildet und von Kupferkies resultiert Malachit. Als weiteres Produkt der Oxidation konnte von R.MRAZEK, Salzburg, W u l f e n i t, spitzpyramidal, gefunden werden. Die Karbonate wurden etwa 1 m beiderseits der Spalte limonitisiert.

Ergänzungen zum Fund von der Prehmit-Insel 1982

Zur schon berichteten Paragenese konnte von WIECKOWSKY (1983) mit Milarit ergänzen. Eine Nachsuche dieses Jahres erbrachte D e s m i n auf Adular. Ein völlig anderer Desmin präsentierte sich in schmalen Kluftfugen des Gneises als äußerst flache, perlmuttartig glänzende Fächer (Best. Dr. E.Ch. KIRCHNER), Min. Inst. der Univ. Salzburg. Recht eigenartig wirkt kugelig ausgebildeter Quarz als sehr späte Bildung in den Hohlräumen neben und auf Adular, aber auch in den kleinen Höhlungen des gebleichten, stark zersetzten Kluftnebangesteins.

Es sind Glimmer und alle mafischen Bestandteile verschwunden, lediglich Feldspat liegt in feinkörniger Form vor. Beim oben erwähnten Quarz handelt es sich um bis 1 mm durchmessende, undeutlich ausgebildete Körper als Kristallhaufwerk. Vereinzelt sind allseitig ausgebildete Individuen erkennbar, jedoch sind alle Kanten stark gerundet.

Schrifttum:

- KOLLER, F., 1980: Metasomatosevorgänge am Rand von Ultrabasiten der Habachserie (Tauernfenster). - Fortschr. Miner., 58., Beitr. 1, 74 - 75.
- NIEDERMAYR, G. u.a. 1983: Neue Mineralfunde aus Österreich XXXII-Car.II, 173/93., 339 - 362.
- PAAR W., 1979: Pb-Bi (Cu)-Sulfosalze (Heyrovskyit, Lillianit, Cosalit und Friedrichit), sowie Bi-hältiger Bleiglanz im Penninikum des Oberpinzgaues, Salzburg. Kar.80, 97-98.
- PETRAKAKIS, K., 1977: Zur Geologie des Stubachtal-ultramafitit-Komplexes. - Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud. Österr., 24., 47-57.
- STRASSER, A., 1984 b: Euklas in der Grieswies, RauriserTal, Salzburg. - Eisenblüte, 5, Nr. 12, 18, in Druck.
- WEINSCHENK, E., 1894: Beiträge zur Petrographie der östlichen Zentralalpen speziell des Gross-Vendigerstockes. - Abh. d. Cl. d. Ak. d. Wiss., XVIII, III Abt., 64S
- WIECKOWSKI, O.v., 1983: Neufund von rosa Apatit aus dem Habachtal. - Lapis, 3., Nr. 1, 27-28.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mineralobserver - Mitteilungen der Arbeitsgruppe für Mineralogie des Hauses der Natur in Salzburg](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [8_1984](#)

Autor(en)/Author(s): Strasser Albert

Artikel/Article: [Mineralneufunde 103-114](#)